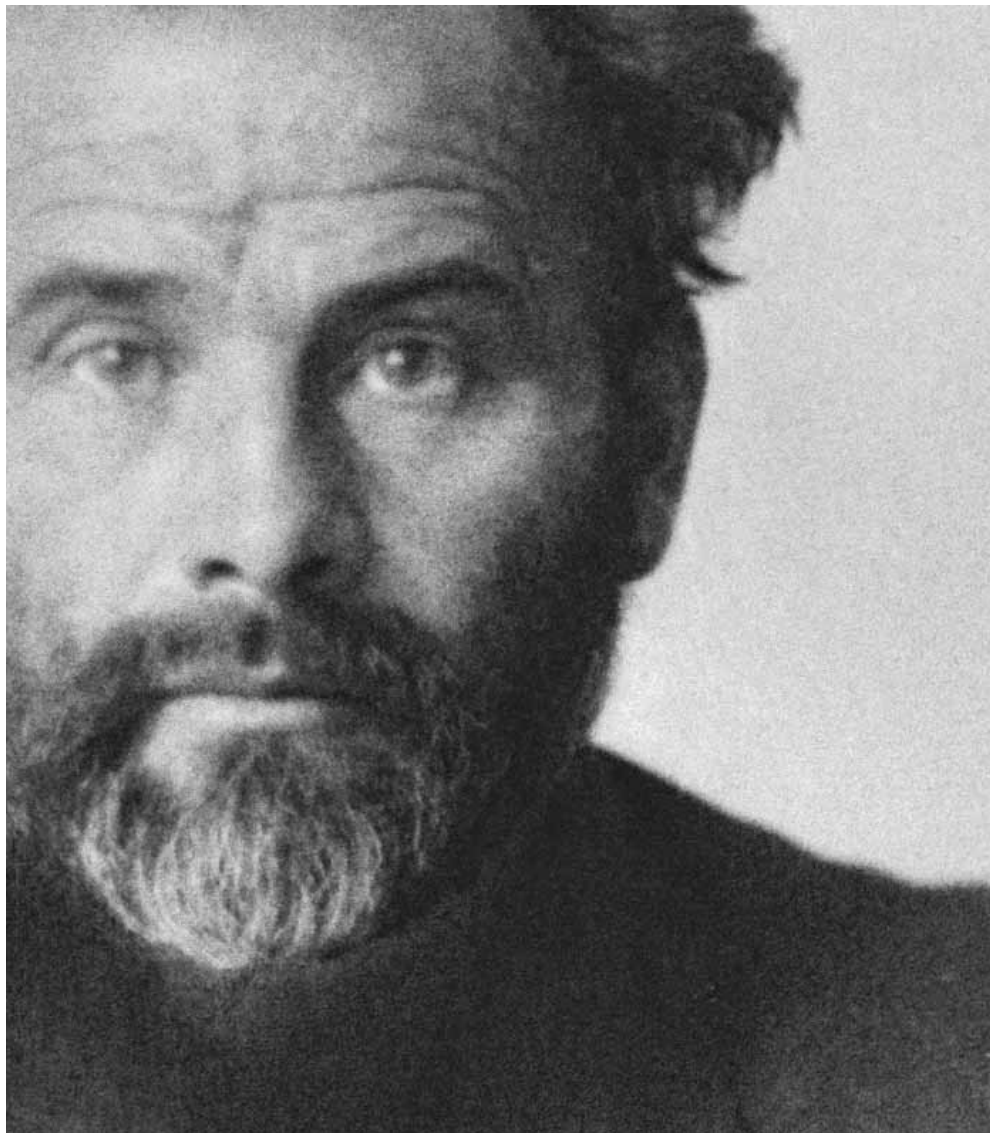

Presstext

KLIMT PERSÖNLICH

24.02. – 27.08.2012



ANTON JOSEF TRČKA, Gustav Klimt (Detail), 1914, Privatbesitz

RÜCKFRAGEHINWEIS
Leopold Museum-Privatstiftung
MuseumsQuartier Wien
1070 Wien, Museumsplatz 1
www.leopoldmuseum.org

Mag. Klaus Pokorny
Presse / Public Relations
Tel +43.1.525 70-1507
Fax +43.1.525 70-1500
presse@leopoldmuseum.org



GUSTAV KLIMT, Tod und Leben, 1910/15
Leopold Museum, Wien, Inv. 630

KLIMT PERSÖNLICH

DIE JUBILÄUMSAUSSTELLUNG DES LEOPOLD MUSEUM
ZUM 150. GEBURTSTAG VON GUSTAV KLIMT
24. Februar bis 27. August 2012

EIN FRISCHER BLICK AUF KLIMT

Anlässlich des 150. Geburtstags von Gustav Klimt widmet das Leopold Museum dem berühmtesten österreichischen Maler eine ungewöhnliche Ausstellung zu Leben und Werk. Im Mittelpunkt stehen Meisterwerke aus dem eigenen reichen Bestand des Leopold Museum, ergänzt um herausragende Leihgaben aus wichtigen österreichischen und internationalen Sammlungen. Den Werken gegenübergestellt sind Originalzitate des Künstlers, der die Bilder sozusagen selbst kommentiert. Für Tobias G. Natter, neuer museologischer Direktor des Leopold Museum und federführender Kurator der Klimt-Schau, bringt die Ausstellung »einen frischen Blick auf den Kosmos Klimt«. »Bekanntlich ist über Klimt viel geschrieben worden – schon zu Lebzeiten und erst recht danach. Aber noch nie wurde der Versuch unternommen, Klimt konsequent selbst das Wort zu überlassen. Nun ist es der Meister selbst, der sein Werk kommentiert«, so Natter.



Postkarte der Wiener Werkstätte von Gustav Klimt in Wien an Emilie Flöge am Attersee, 07.07.1908, Privatbesitz

KLIMT PERSÖNLICH: »DIALOG VON PERSON UND WERK«

Gustav Klimt ist heute mit Sicherheit der international bekannteste österreichische Künstler. Schon zu Lebzeiten im Zentrum des Wiener Kunstgeschehens und in aller Munde wie wohl kaum ein anderer Kunstschaffender seiner Zeit, riefen seine Werke Begeisterung und radikale Ablehnung gleichermaßen hervor. »Die Schau bietet erstmals die Möglichkeit, Klimt in vielen Facetten neu kennen zu lernen«, erklärt Leopold Museum Managing Director und Co-Kurator Peter Weinhäupl. »Gustav Klimt benennt in der Ausstellung Dinge, die ihm wichtig waren, was ihn motivierte, wie er seine Arbeit und sein Leben organisierte«, so Ausstellungskurator Tobias G. Natter.

»20 Originalzitate wurden von uns ausgewählt. Es entsteht ein ›Dialog von Person und Werk‹ wie er so noch in keiner Ausstellung zu sehen war.«

DAS VERBORGENE ENTHÜLLEN

Das Museum lenkt erstmals den Blick auf die private, persönliche Seite des Künstlers, so, wie er sich ansonsten nur seiner Familie und engsten Freunden gegenüber zeigte. Das Werk von Gustav Klimt ist weltbekannt, aber der Mensch und Künstler dahinter blieb bisher fast völlig verborgen. Dieses Verborgene gilt es in der Ausstellung zu enthüllen.

BRECHEN MIT KLISCHEES: SCHRIFTLICH ESSENTIELLES UND SELBSTREFLEXION

Die Ausstellung bricht besonders mit zwei weitverbreiteten Klischees: Zum einen mit jenem, dass Klimt uns schriftlich nichts Essentielles hinterlassen habe, zum anderen, dass Klimt nicht zur künstlerischen Selbstreflexion fähig gewesen sei.

KLIMT, EIN SCHEUER MENSCH: »HINTER DIE MAUERN BLICKEN«

Klimt hatte, auch aufgrund zahlreicher Enttäuschungen im Zuge seines Kunstschaffens – wie zum Beispiel die Skandale rund um die Entstehung der Fakultätsbilder – eine Art Mauer um sich errichtet, hinter die niemand blicken durfte. Im 1919 verfassten Klimt-Nachruf beschreibt der Kunsthistoriker Hans Tietze den Künstler folgendermaßen: »Die Umstände haben Klimt an einen lärmenden Platz im Wiener Kunstleben gestellt, aber er war im Grunde ein scheuer Mensch, dem vor allem In-die-Öffentlichkeit-Treten graute.« Weiters liest man: »Hinter die Mauer, die Klimt um sich errichtet hatte, haben auch seine Freunde kaum jemals blicken dürfen.« So ist es auch wenig verwunderlich, dass sich über den Menschen und Künstler Gustav Klimt zahlreiche Gemeinplätze und Mythen gebildet haben, mit denen die Ausstellung aufräumen will. Indem die Ausstellung Klimt persönlich das Werk Klimts erstmals systematisch mit Selbstaussagen des Künstlers konfrontiert, ermöglicht sie nun einen ungewöhnlichen Blick hinter den Schutzwall.



Gustav Klimt und die fünfjährige Nichte von Emilie Flöge, Gertrude, am Bootssteg der Villa Paulick in Seewalchen am Attersee, Ostern 1912, Privatbesitz

RÜCKFRAGEHINWEIS

Leopold Museum-Privatstiftung
MuseumsQuartier Wien
1070 Wien, Museumsplatz 1
www.leopoldmuseum.org

Mag. Klaus Pokorny
Presse / Public Relations
Tel +43.1.525 70-1507
Fax +43.1.525 70-1500
presse@leopoldmuseum.org



GUSTAV KLIMT, Der goldene Ritter
(Das Leben ist ein Kampf), 1903
Aichi Prefectural Museum of Art, Nagoya

DIE MEISTERWERKE DES KÜNSTLERS:

Tod und Leben, Goldener Ritter, Große Pappel I

Seit der großen Klimt-Einzelschau in der Wiener Secession 1903/04 haben sich zahlreiche Ausstellungen dem Werk von Gustav Klimt gewidmet. Auch im **Klimt-Jubiläumsjahr 2012** präsentieren bedeutende Museen Wiens zum 150. Geburtstag des Künstlers ihre eigenen Klimt-Bestände. Dem Leopold Museum ist es trotz der **vielen gleichzeitigen Klimt-Projekte** gelungen, **Meisterwerke der Sammlung Leopold** wie Klimts *Tod und Leben* (1910/15), *Ein Morgen am Teiche* (1899), *Am Attersee* (1900) oder *Die große Pappel II* (1902/03) mit hochkarätigen internationale Leihgaben in Wien zu vereinen. Darunter befinden sich selten gezeigte Werke wie der 1903 entstandene *Goldene Ritter (Das Leben ist ein Kampf)* aus dem japanischen Nagoya, die *Italienische Gartenlandschaft* (1913) aus dem Kunsthaus Zug, Stiftung Sammlung Kamm oder die *Große Pappel I* (1900), eine wichtige Leihgabe der Neuen Galerie New York. Das Wiener Belvedere stellt die wunderbare Atterseelandschaft von 1912 *Allee im Park von Schloss Kammer* zur Verfügung.

RÜCKFRAGEHINWEIS

Leopold Museum-Privatstiftung
MuseumsQuartier Wien
1070 Wien, Museumsplatz 1
www.leopoldmuseum.org

Mag. Klaus Pokorny
Presse / Public Relations
Tel +43.1.525 70-1507
Fax +43.1.525 70-1500
presse@leopoldmuseum.org



GUSTAV KLIMT, Apfelbaum I, um 1912
Privatbesitz

GUSTAV KLIMT, Schönbrunner Landschaft, 1916
Privatbesitz, Graz



AUS PRIVATBESITZ: APFELBAUM I UND SCHÖNBRUNNER LANDSCHAFT

Ein Wiedersehen bietet die Präsentation einer Klimt-Landschaft aus Privatbesitz. Das Meisterwerk *Apfelbaum I* (um 1912), ein Lieblingsbild von Peter Altenberg und aus der Sammlung Bloch-Bauer stammend, kehrt erstmals nach seiner Restitution durch den Bund als Gast zurück nach Österreich. Das einzige Wiener Klimt-Motiv, die *Schönbrunner Landschaft* (1916) – ebenfalls aus einer privaten Sammlung – ist eines der Highlights der Ausstellung, stellte doch gerade die Gegend rund um Schönbrunn einen der liebsten Aufenthaltsorte des Künstlers dar.

ZEICHNERISCHES WERK UND FRÜHE LANDSCHAFTEN

Die Klimt-Sammlung von Prof. Rudolf Leopold

Vor allem das **zeichnerische Werk Klimts** faszinierte ihren Mann, Leopold Museum-Gründer **Prof. Dr. Rudolf Leopold**, erinnert sich **Elisabeth Leopold**. Im Zuge der Entdeckung Egon Schieles für sich, entzündete sich auch Leopolds Passion für Klimt. Auf der Suche nach Schiele-Zeichnungen traf er auf viele Sammler, die auch Werke von Klimt besaßen. Es war ihm ein Anliegen die Werke im Detail zu studieren, so unter anderem in der Albertina.

Es waren allerdings nicht in erster Linie die berühmten Frauenporträts, die Leopold faszinierten, sondern die Zeichnungen und die **frühen Landschaften**. Rudolf Leopold **bewunderte die Person Gustav Klimt**, die großartige Leistung eines Künstlers der vom Malerfürsten in Makart-Nachfolge zum Neuerer und Wegbereiter der modernen österreichischen Kunst wurde. Schlüsselwerke wie der *Beethovenfries* oder die zerstörten *Fakultätsbilder*, *Der Kuss* und *Tod und Leben* zeigen die ganze Bandbreite des Künstlergenies und Phänomen Klimt. Er wird in der Mitte seines Lebens »vom Ringstraßenmaler zum großen Vordenker und Vorgänger« und **Held der neuen, jungen Generation** mit den beiden expressionistischen Kunstrevolutionären Egon Schiele und Oskar Kokoschka.

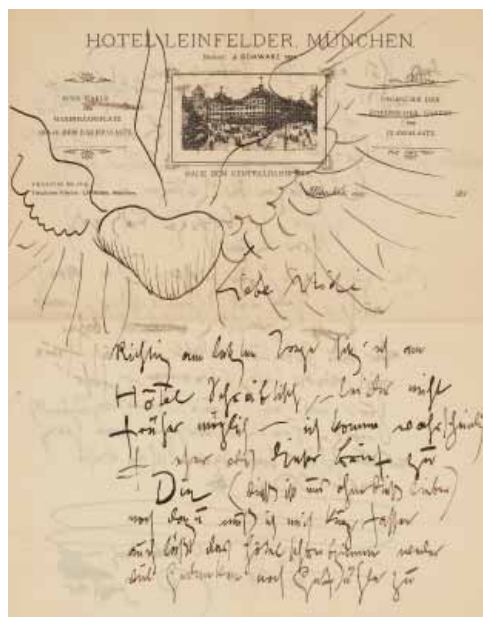


GUSTAV KLIMT, Sitzende mit gerafftem Rock, 1910
Leopold Museum, Wien, Inv. 1290

RÜCKFRAGEHINWEIS

Leopold Museum-Privatstiftung
MuseumsQuartier Wien
1070 Wien, Museumsplatz 1
www.leopoldmuseum.org

Mag. Klaus Pokorny
Presse / Public Relations
Tel +43.1.525 70-1507
Fax +43.1.525 70-1500
presse@leopoldmuseum.org



Brief von Gustav Klimt in München an Emilie Flöge in Wien, 03.06.1897 (Poststempel), Privatbesitz

**Zeichen der Zuneigung:
Klimts liebevoller Brief an Emilie Flöge**

»morgen Freitag Wiedersehen mein Herz
und nun schönes liebes Miderl schau diesen
langen Kuss an und leb wol noch einmal«

GUSTAV KLIMT AN EMILIE FLÖGE: KLIMT PUR, WORT FÜR WORT

Die **Ausstellung Klimt persönlich** im Leopold Museum **konfrontiert die Malerei mit der Korrespondenz des Künstlers**. Über 20 Jahre hinweg schrieb Gustav Klimt an seine Lebensgefährtin **Emilie Flöge**: Briefe, Korrespondenzkarten, Postkarten, Ansichtskarten, Kunstpostkarten der Wiener Werkstätte. Klimt entpuppt sich als **Vielschreiber**, der oft mehrere Karten pro Tag verschickt. Damals ein effizientes Unterfangen, dank eines ausgeklügelten Rohrpostsystems. Die prompte Zustellung lässt an einen Vorläufer des SMS denken. Durch die Schreiben an die Modeschöpferin Emilie Flöge, die beste Freundin Klimts, aber auch durch die **Briefe an seine Geliebte Mizzi Zimmermann** lenkt das Museum erstmals den Blick auf die private, persönliche Seite des Künstlers. Das Werk von **Gustav Klimt** ist weltbekannt, aber der Mensch und Künstler, der dahinter bisher fast völlig verborgen blieb, wird durch die Ausstellung im Leopold Museum **greifbar wie nie zuvor**. Der **Korrespondenz-Bestand** aus dem **Nachlass** der Modeschöpferin **Emilie Flöge** legt ein beeindruckendes Zeugnis von den unzähligen schriftlichen Äußerungen Klimts ab. Die meisten der rund **400** erhaltenen **Postkarten** und Briefe, die Klimt an Flöge schrieb, stammen aus dem **Privatbesitz** der Familie **Leopold** und aus der Österreichischen Nationalbibliothek. 1987 erstmals von Wolfgang Georg Fischer publiziert, wurden sie eigens für die Ausstellung akribisch neu aufgearbeitet. Hier erleben wir »**Klimt pur, Wort für Wort**«. Tobias Natter erläutert: »Die **Ausstellung Klimt persönlich** widerlegt das sich hartnäckig haltende **Vorurteil, dass Klimt über seine Person nichts Wesentliches zu sagen hatte**. Generationen von Klimt-Bewunderern gaben sich mit der Unterstellung zufrieden, Klimt habe kaum Wissenswert-Schriftliches hinterlassen. Die umfangreiche erhaltene **Korrespondenz beweist das Gegenteil**.«

RÜCKFRAGEHINWEIS

Leopold Museum-Privatstiftung
MuseumsQuartier Wien
1070 Wien, Museumsplatz 1
www.leopoldmuseum.org

Mag. Klaus Pokorny
Presse / Public Relations
Tel +43.1.525 70-1507
Fax +43.1.525 70-1500
presse@leopoldmuseum.org

Mosaik Segment der Theodora (Detail),
Ravenna/San Vitale, ca. 540 v. Chr.,
Servizio turismo e attività culturali,
Comune di Ravenna



KLIMT AUF REISEN:

»MOSAIKEN VON UNERHÖRTER PRACHT«

Enttäuschungen und Begeisterung

Auch Schreiben, die Klimt von seinen Reisen sendet, enthalten viel Aufschlussreiches. Franz Smola, Sammlungsleiter und Co-Kurator betont: »Klimt zeigt sich immer wieder **enttäuscht von Orten, Sehenswürdigkeiten oder Sammlungen, die ihm zunächst als große Attraktionen angepriesen worden waren.**« Umso wertvoller sind die seltenen positiven Notizen, die Klimt an Emilie Flöge mitteilt. Oft nur auf wenige Worte reduziert, stellen diese Eindrücke erhellende Gedanken über die künstlerischen Ansichten des Meisters dar, pointierte, überraschende Reflexionen, die gelegentlich auch in Klimts eigenen künstlerischen Arbeiten ihren Niederschlag finden sollten. Smola zitiert etwa wenn Klimt aus **Ravenna** im Zuge seiner Italienreise im Dezember 1903 schreibt: »**In Ravenna viel armseliges – die Mosaiken von unerhörter Pracht.**« Die golddurchdrungenen Mosaiken der Basilika San Vitale, allen voran die Darstellungen des oströmischen Kaisers Justinian I. und seiner Gemahlin, der Augusta Theodora beeindrucken Klimt nachhaltig und bestärken ihn vermutlich auf dem Weg in die sogenannte »Goldene Periode«. Im Herbst 1909 schreibt Klimt anlässlich seiner Fahrt nach Madrid aus **Toledo** begeistert an Emilie: »Habe lebhaftest an Dich gedacht – Du würdest entzückt sein mit mir. **Auch Greco ist prachtvoll!**«

EINE GANZ BESONDERE TROUVAILLE:

»Das Schöne aber sind die Plastiken dieser Congoneger!« (Klimt, 16. Mai 1914)

Intensiv beschäftigt hat sich Tobias G. Natter mit einem Klimt-Zitat aus Brüssel 1914. Klimt hält sich damals als Gast der Familie Stoclet in der belgischen Hauptstadt auf und nutzt die Zeit zu einem Besuch im »Musée de Congo belge« (heute Musée royal de l’Afrique centrale) im nahegelegenen Tervuren. Mit dem Museum selbst kann er wenig anfangen, ist aber begeistert von den afrikanischen Skulpturen: »**Das Schöne aber sind die Plastiken dieser Congoneger!** Sie sind herrlich und prachtvoll – man schämt sich – daß die in ihrer Art so viel mehr können als wir. Ich war ganz weg!«. »Dass die afrikanische Stammeskunst auch beim Jugendstil-künstler Klimt auf uneingeschränkte Anerkennung stößt, passt nicht ins herkömmliche Bild«, so Natter. Auf der Suche nach möglichen Spuren schwarzafrikanischer Kunst im Werk von Gustav Klimt entdeckte Tobias G. Natter ein heute **verschollene Klimt-Gemälde Kopf eines Negers**. Es war 1928 in der Klimt-Gedächtnisausstellung der Wiener Secession als Katalognummer 10 ausgestellt, geriet danach in Vergessenheit und ist bislang keinem Werkverzeichnis bekannt. Eine Vorstellung vom Afrika-Erlebnis 1914 gibt die Holzskulptur einer kongolesischen **Schalenträgerin** aus Ost-Luba (Region Buli), die eigens als Leihgabe des Museums Tervuren nach Wien entliehen wurde.



OST-LUBA (REGION BULI), ZAIRE/EAST-LUBA
(BULI REGION), ZAIRE, Schalenträgerin
Sammlung Königliches Museum für Zentral-
afrika, Tervuren

RÜCKFRAGEHINWEIS

Leopold Museum-Privatstiftung
MuseumsQuartier Wien
1070 Wien, Museumsplatz 1
www.leopoldmuseum.org

Mag. Klaus Pokorny
Presse / Public Relations
Tel +43.1.525 70-1507
Fax +43.1.525 70-1500
presse@leopoldmuseum.org



MORITZ NÄHR, Gustav Klimt im Garten vor seinem Atelier in der Josefstädter Straße, 1912, Sammlung Asenbaum, London

MORITZ NÄHR, Großer Vorraum zum Atelier Gustav Klimts in der Josefstädter Straße 21 mit Einrichtungsgegenständen der Wiener Werkstätte und Klimts Gemälde »Hoffnung II« samt Ausstellungsrahmen, 1912, ÖNB/Wien, 214.837 E Pos



KLIMTS ATELIER: ARBEITSSTÄTTE UND HORTUS CONCLUSUS

Mit der detailgetreuen Rekonstruktion eines zentralen Raumes von Klimts Atelier in der **Josefstädter Straße**, das ihm bis 1911/12 als Arbeitsstätte diente, setzt die Ausstellung einen weiteren Schwerpunkt. In **Zusammenarbeit mit der Neuen Galerie New York** und dank großzügiger **Leihgaben** aus der **Sammlung Dr. Ernst Ploil** entsteht erstmals in Österreich das Ambiente, in dem Klimt so viele Stunden verbracht hat, vor dem Auge des Besuchers neu. Von **1892 bis 1911** arbeitete Klimt in einem abgeschiedenen, im Hinterhof eines Bürgerhauses an der Josefstädter Straße gelegenen Atelierhäuschen, umgeben von einem naturbelassenen Garten. Um 1903 stattete **Josef Hoffmann** das Atelier mit modernen, den Anfängen der Wiener Werkstätte zuzuordnenden Möbeln aus, die der Meister auch in sein späteres Hietzinger Atelier in der **Feldmühlgasse** integrierte, in welchem er von 1912 bis zu seinem Tod 1918 arbeitete. Während die Möbel in der Josefstädter Straße ohne die zwingende Hand des Architekten platziert sind, kann Hoffmann offenbar im Hietzinger Atelier sein Gesamtkonzept besser umsetzen. Tobias G. Natter: »Das Atelier bedeutete für Klimt die Rückzugsmöglichkeit ins Private, hier ist der Künstler ganz in seiner Welt, hier war auch das Reich der weiblichen Aktmodelle, die Klimt auf Tausenden von Blättern festhielt, ein schon zu Lebzeiten **sagenumwobener erotischer ›hortus conclusus‹**.« Der Magie von Gärten begegnen wir in vielen Gemälden Klimts, so auch in den beiden **Gartenlandschaften** aus der Sammlung Kamm in Zug. Viele Bilder entstehen am Attersee, werden jedoch in Wien vollendet. Die für die Ausstellung getroffene Auswahl an **Klimt-Zeichnungen** aus dem reichen Bestand des Leopold Museum – ca. 40 von 100 Blättern sind zu sehen – findet ebenfalls im Umfeld der Ateliers ihr passendes Ambiente. Mit den Objekten, die Klimt gleichfalls im Atelier versammelte – etwa eine große Anzahl an originalen japanischen Holzschnitten, Wandbildern oder Theatermasken, die in der Ausstellung so weit als möglich wieder zusammengetragen wurden – spricht **Klimt** auch als **Sammler** zu uns.

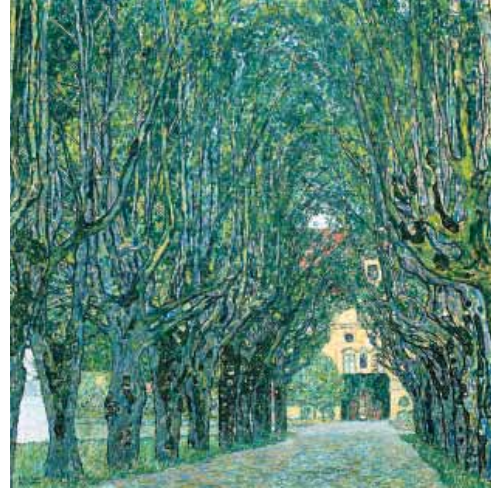
RÜCKFRAGEHINWEIS

Leopold Museum-Privatstiftung
MuseumsQuartier Wien
1070 Wien, Museumsplatz 1
www.leopoldmuseum.org

Mag. Klaus Pokorny
Presse / Public Relations
Tel +43.1.525 70-1507
Fax +43.1.525 70-1500
presse@leopoldmuseum.org



GUSTAV KLIMT, Am Attersee, 1900
Leopold Museum, Wien, Inv. 4148



GUSTAV KLIMT, Allee vor Schloss Kammer, 1912
Belvedere, Wien

KLIMT-LANDSCHAFTEN: SEEN UND GÄRTEN

Die Ausstellung *Klimt persönlich* zeigt besonders schöne Beispiele von Klimts prachtvollen Landschaftsbildern, darunter bedeutende Leihgaben aus nationalen und internationalen Sammlungen. Am Attersee macht ihm häufig das Wetter einen Strich durch die Rechnung – wie er vor allem in seinen Briefen an die in Wien verbliebene Geliebte Mizzi Zimmermann mitteilt, dass er etwa die vor Ort begonnenen Bilder aus Zeitmangel erst im Wiener Atelier vollenden werde. Detailliert schildert Klimt der Geliebten seinen Tagesablauf am Attersee.

Ein Großteil der *Landschaften*, die Klimt ab der Jahrhundertwende schuf, zeigen Motive, die im Zuge seiner Sommerfrische-Aufenthalte am **Attersee** entstanden sind, wie etwa das Bild *Am Attersee* (1900) aus der Sammlung des Leopold Museum. Nur wenige Landschaften entspringen der Inspiration anderer Gegenden, so etwa *Ein Morgen am Teiche* (1899), das den **Egelsee bei Golling** zeigt oder die *Italienische Gartenlandschaft* (1913), das wie einige andere Bilder Klimts in der Folge eines Gardasee-Aufenthaltes entstand. Die einzige gesicherte Wiener Szenerie ist die *Schönbrunner Landschaft* (1916), eine Ansicht des »Schönbrunner Parks«. Klimt kehrte oft ganz in der Nähe in Wallner's Meierei am Tivoli ein.



Postkarte der Wiener Werkstätte von Gustav Klimt in Wien an Emilie Flöge in Paris, 27.02.1909
Privatbesitz, London

H. BÖHLER,
Gustav Klimt und
Emilie Flöge, um 1909
ÖNB/Wien, Pf 31931 E (2)



KLIMT AUS DEM BLICKWINKEL DER FOTOGRAFIE

Die Ausstellung zeigt in bisher noch nie dagewesener Fülle Klimt aus dem Blickwinkel der Fotografie. Sie stammen aus dem Nachlass, öffentlichen Sammlungen und von zahlreichen privaten Leihgebern. Viele der in der Ausstellung gezeigten historischen Fotoaufnahmen entstanden am Attersee. Sie zeigen Klimt in entspannter Atmosphäre im Kreise seiner Lieben, etwa in seinem typischen Malerkittel am Seeufer, im Ruderboot oder bei der Suche nach geeigneten Motiven für seine Bilder. Die Ausstellung thematisiert den Gegensatz von Wien und Attersee, von Atelierarbeit und Freilichtmalerei, von Klimts Öffentlichkeit und privatem Rückzug. Wir sehen Klimt im Garten seines Ateliers, mit

einer Katze auf dem Arm und mit Emilie Flöge. Die großen FotografInnen seiner Zeit, Moritz Nähr, Anton Josef Trčka, Madame d'Ora u.a. hielten Klimt im Bild fest, zeigen uns den unnahbaren, den erhabenen, den nachdenklichen oder – wie Emma Bacher – den privaten Klimt. In jedem Fall aber **Klimt persönlich**.

ARCHITEKTUR DER AUSSTELLUNG VON RENOMMIERTEM ARCHITECTEN PROF. EBERLE

Dem Museum ist es gelungen den international renommierten Architekten Prof. Dietmar Eberle für die Ausstellungsarchitektur zu gewinnen. Die Kernfrage in der Projektierung der Ausstellung war: Wie präsentiert man die große Fülle an Schriftlichem in attraktiver und überschaubarer Form? Für die räumliche Umsetzung der Idee, Klimts Worte den Meisterwerken des Künstlers ebenbürtig gegenüberzustellen, konnte mit Prof. Dietmar Eberle, Institutsvorstand des Departement Architektur der ETH Zürich einer der führenden österreichischen Architekten gewonnen werden. Die durch eine Kombination aus »Gestaltungskraft und innovativer Lösung« gekennzeichnete Architektur wurde von Eberles Team gemeinsam mit den Kuratoren des Leopold Museum erarbeitet. »Wichtig war es für uns, die große Dimension der Räume mit den kleinen Formaten dieser 400 Kurzmitteilungen zu verbinden. Daher läuft ein 84 Meter langes Vitrinenband durch die gesamte Etage und bietet individuell überschaubaren Platz für diese persönlichen Zeugnisse aus dem Leben von Gustav Klimt«, so Dietmar Eberle. Wandzitate und Kunstwerke wurden von Eberle in einen »erhellenden Dialog« gesetzt. Um die Bedeutung des schriftlichen Vermächtnisses zu unterstreichen, werden die Briefe und Karten Klimts in der Schau als roter Faden, in einem durchgehenden weißen »Vitrinenband« gezeigt, das sich wie eine Spur durch den Rundgang schlängelt.

www.baumschlager-eberle.com

RÜCKFRAGEHINWEIS

Leopold Museum-Privatstiftung
MuseumsQuartier Wien
1070 Wien, Museumsplatz 1
www.leopoldmuseum.org

Mag. Klaus Pokorny
Presse / Public Relations
Tel +43.1.525 70-1507
Fax +43.1.525 70-1500
presse@leopoldmuseum.org

MULTIMEDIALE AUFBEREITUNG

»Wir bereiten die Schau auch multimedial auf«, erläutert Peter Weinhäupl. »Auf Touchscreens kann man die Vorder- und Rückseiten der Schriftstücke abrufen und auch die zugehörigen Transkriptionen lesen. Dieses Service ist nicht nur für die Ausstellungsbesucher nützlich, sondern auch für Forscher.«, informiert Weinhäupl. Die Aufarbeitung der Karten stellt den Start zu einer **Gustav Klimt Dokumentation** dar, die künftig das **Egon Schiele-Dokumentationszentrum** des Leopold Museum um einen Klimt-Schwerpunkt erweitern soll. Touchscreens in der Ausstellung gibt es nicht nur zur Korrespondenz sondern auch zu den Themen »Klimt am Attersee« oder den **Reisen des Künstlers**. Auch die **Wiener Ateliers** werden elektronisch aufbereitet u. a. durch eine **Animation zu Klimts letztem Atelier**. Den Untersuchungen zu Klimts Meisterwerk **Tod und Leben** ist ebenfalls ein eigenes Terminal gewidmet. Durch die Überblendung von erster und zweiter Fassung des Gemäldes sowie der kürzlich entstandenen Röntgenaufnahmen kann der Entstehungsprozess des Meisterwerkes nachvollzogen werden.

FILMDOKUMENTATION: KLIMT AM ATTERSEE: »SEHNE MICH NACH DORT«

In einem eigens in der Ausstellung eingerichteten Filmraum wird **Peter Weinhäupls Dokumentation »Sehne mich nach dort« – Gustav Klimt am Attersee** gezeigt. Der 23 Minuten lange Film entstand 2011/12 rund um Klimts **Sommeraufenthaltsorte am Attersee**. Das Buch stammt von Sandra Tretter und Stefan Kutzenberger, die Kamera führte Rikke Kutzenberger. Als Sprecher konnte der **Josefstadt-Schauspieler Peter Scholz** gewonnen werden. Der Film wird auch im neuen Gustav Klimt-Zentrum am Attersee zu sehen sein, das zu Klimts Geburtstag am 14. Juli in der Nähe von Schloss Kammer am Attersee eröffnet wird. Das Dokumentationszentrum wird mit wissenschaftlicher Beratung des Leopold Museum errichtet.

WIR DANKEN FOLGENDEN LEIHGEBERN:

Aichi Prefectural Museum of Art, Nagoya; Sammlung Asenbaum, London; Belvedere, Wien; IMAGNO / Privatsammlung, Wien; Kunsthaus Zug, Stiftung Sammlung Kamm; Museo del Greco, ToledoM; Ch. M. Nebehay GmbH., Antiquariat & Kunsthandlung, Wien; Neue Galerie New York; Österreichische Nationalbibliothek, Bildarchiv und Grafiksammlung, Wien; Ernst Ploil, Wien; Sammlung Königliches Museum für Zentralafrika, Tervuren; Servizio turismo e attività culturali, Comune di Ravenna; Universitätsbibliothek für Angewandte Kunst, Wien; Wienbibliothek im Rathaus, Wien sowie zahlreichen privaten Leihgebern im In- und Ausland, die nicht genannt werden möchten.

RÜCKFRAGEHINWEIS

Leopold Museum-Privatstiftung
MuseumsQuartier Wien
1070 Wien, Museumsplatz 1
www.leopoldmuseum.org

Mag. Klaus Pokorny
Presse / Public Relations
Tel +43.1.525 70-1507
Fax +43.1.525 70-1500
presse@leopoldmuseum.org

KLIMT PERSÖNLICH: DER KATALOG ZUR AUSSTELLUNG

Klimt persönlich. Bilder – Briefe – Einblicke

Herausgegeben von Tobias G. Natter, Peter Weinhäupl, Franz Smola
für die Leopold Museum-Privatstiftung



Die Katalogbeiträge

Tobias G. Natter

Klimt persönlich. Das Werk und der Meister

Wolfgang Georg Fischer

»Liebe Emilie!« Klimt schreibt an Emilie Flöge

Hansjörg Krug

Klimt und seine »Correspondenz«

Sandra Tretter und Peter Weinhäupl

»Ich sehne mich hinaus wie noch nie« – Klimts Sommerfrische am Attersee

Uwe Schögl

Klimt in zeitgenössischen Fotografien

Ernst Ploil

Die Ateliers des Gustav Klimt

Verena Traeger

Klimt als Sammler

Diethard Leopold

Der verzweifelte Erotiker. Psychologische Streiflichter auf Gustav Klimt

Stefan Kutzenberger

»Die Wollust der Prügel«. Gustav Klimt, Franz Blei und die »Hetärengespräche«
des Lukian

Elisabeth Leopold

Gustav Klimt im Leopold Museum

Franz Smola

Zitate und Bilder

Sandra Tretter und Birgit Summerauer

Korrespondenz von Klimt an Emilie Flöge 1897-1917

Format 24 x 28 cm, 432 Seiten, ca. 1.200 Abb., dt. und engl., € 39,90

ISBN 978-3-85033-657-4 (Museumsausgabe)

Der Katalog ist im Christian Brandstätter Verlag erschienen.



RAHMENPROGRAMM ZUR AUSSTELLUNG

Zur Ausstellung **Klimt persönlich** findet ein umfangreiches Rahmenprogramm statt, mit Klimt-Vorträgen (jeweils Samstag, 16 Uhr), Führungen (Sonn- und Feiertag, 15 Uhr) Workshops. LEO Kinderatelier u.v.m.

Nähere Infos auf www.leopoldmuseum.org und in der eigenen Rahmenprogramm-broschüre.

RÜCKFRAGEHINWEIS

Leopold Museum-Privatstiftung
MuseumsQuartier Wien
1070 Wien, Museumsplatz 1
www.leopoldmuseum.org

Mag. Klaus Pokorny
Presse / Public Relations
Tel +43.1.525 70-1507
Fax +43.1.525 70-1500
presse@leopoldmuseum.org

LEOPOLD MUSEUM

Vorstand

Helmut Moser, Elisabeth Leopold,
Carl Aigner, Diethard Leopold, Werner Muhm,
Andreas Nödl, Wolfgang Nolz

Museologischer Direktor

Tobias G. Natter

Managing Director

Peter Weinhäupl

Kurator der Ausstellung

Tobias G. Natter

Co-Kuratoren der Ausstellung

Peter Weinhäupl

Franz Smola

DIE AUSSTELLUNG IM LEOPOLD MUSEUM

Presse / Public Relations

Klaus Pokorny
Anna Suetter

Museologie

Franz Smola
Daniela Kumhala
Manuela Rechberger
Stephan Pumberger
Patricia Spiegelfeld
Birgit Summerauer
Sandra Tretter
Lilly Wonder

Marketing

Tina Achatz
Regina Beran-Prem
Anita Götz-Winkler
Helena Hartlauer
Miriam Wirges

Registratur / Restaurierung

Nicola Mayr
Else Prünster
Monika Sadek-Rosshap
Stephanie Strachwitz

Grafik

Nina Haider
Gregor Stödtner

Provenienzforschung

Robert Holzbauer

Facility Management / Sicherheit

Michael Terler
Walter Bohak
Christian Dworzak
Gerhard Ryborz

Rechnungswesen / Controlling

Barbara Drucker
Katarina Pabst

Sekretariat

Brigitte Waclavicek

ALLGEMEINE INFO

office@leopoldmuseum.org
Tel. +43.1.525 70-0
www.leopoldmuseum.org

PRESSEINFO

Mag. Klaus Pokorny
Presse / Public Relations
Tel. +43.1.525 70-1507
Fax +43.1.525 70-1500
presse@leopoldmuseum.org

Anna Suetter
Presse Assistenz
Tel. +43.1.525 70-1541
Fax +43.1.525 70-1500
presse@leopoldmuseum.org

Leopold Museum-Privatstiftung
MuseumsQuartier Wien
Museumsplatz 1
1070 Wien

ÖFFNUNGSZEITEN

Täglich außer Dienstag 10-18 Uhr
Donnerstag 10-21 Uhr
Dienstag geschlossen

PARTNER DES LEOPOLD MUSEUM



VIENNA INSURANCE GROUP

MEDIENPARTNER



SPONSOREN



RÜCKFRAGEHINWEIS

Leopold Museum-Privatstiftung
MuseumsQuartier Wien
1070 Wien, Museumsplatz 1
www.leopoldmuseum.org

Mag. Klaus Pokorny
Presse / Public Relations
Tel +43.1.525 70-1507
Fax +43.1.525 70-1500
presse@leopoldmuseum.org
